Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 24 (1922-1923)

Artikel: Ein Zauber-Prozess im Jahre 1657

Autor: Zindel-Kressig, Ant.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-112250

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wer wett oi nid zu sonere Jumpfere ziochä schlife,
Täller Bsteck und Gläsli halb guldig,
Aber z'meist dervo ist si no schuldig.
Sie heig gseid, sie heigs vo Züri bezoge,
Und de hed sis de z'Luzäre uiseglogä.
I gloibe aber, das syg nid wahr,
Mit däm Uisäligä ist by der Jumpfere nu kei Gfahr.
Die Jumpfere hed jetz allerlei miässe vernä,
I gloibä, sie tiäg mr jetz glych nu äs Schnäpsli uisä gä.

Potz Wätter, nei oi, wie giod,
So ebbis sterkt eim d'Närve und's Bliod!
So Jumpfere, das wär jetz giod gange,
Nei hätt ich oi nid ä so agfange.
I will jetz de z'nechst Mal ander Saite uifziä uf d'Gigä
Und nimmä allertr Cheibs zum Pfeister inä ligä.

Riehen b. Basel. Dr. P. Geiger.

Ein Zauber-Prozess im Jahre 1657.[1])

1657. 9. Juni, Schreiben des Landvogtes von Sargans nach Zürich an Burgermeister und Rat.

Hoch und wohlgeachte woledl Gestr. Vest, Fürnem, fürsichtig und weyse Insunders Gnd. und Gepidtend herren und Obere, denselben Seyen min Jed Zydt undthenig gneigdt und guedtwillig dienst und gruß anvor.

Gnedige herren denselben füege Ich hiemidt underdthenig zuvernemmen welchermassen vor ohngfar 6 Wochen uß gwüssen ursachen bösen verdacht und Argwohn zwo Persohnen, midt nammen marx Beckh von Wallenstadt und barbara Anhorni von Flums miner ambts verwaltung In miner Gnd. herren hafft und band kommen und Nach dem dieselben gebürendermassen güdt- und Peindlich Examiniert und Erforschdt hat Marx Beckh bekhendt wie In disem bylag Ewer Gd. und wyhs. sich zuersehen haben. Uff die Anhorni aber sind byligende puncten und ardticul von ehrlich Leuth bezügedt, deren sy aber keines, weder güedt- noch Peindlich gestendig noch kandtlich sin will, obglich wol sie midt Anhenckhung bis in 70 ℔ Stein, Schwingung midt Ruthen und Inspannung In Ein hierzu bereidti Kluppen tortiert und gepeinigedt worden, das sy alles gleichsamb ohne wehe Klag überstanden und fürgericht.

Weylen nun solches ein sach grosser Impotenz und schwerer wichtigkheidt, mir und miner Nachgesetzten Ambtsleuth sehr bedenckhlich für wallendt das wir hierüber zu procedieren und Judicieren gleichsamb anstehnd, hab deswegen nidt us dem weg zusin befunden Ewer Gnd. und wyhs. Alß hoch verstendig und so wichtiger sachen besser und mehrer Erfahren dessen underdthenigist zuprichten, wollendt In diser so dreffen sach midt dero Rath und gudthachten (wessen Ich mich wydter zuverhalten) mir gnedigist beyspringen und so dieselbem Rathsam sein befinden werden, den Verlauf durch trageren

[1]) Nach der Abschrift, welche der 1915 verstorbene Sarganser Chronist und Geschichtskenner Werner Peter, Riet, Sargans, dem Staatsarchiv Zürich, Landvogtei Sargans, entnommen hat. Hierüber s. a. W. Manz, Volksbrauch und Volksglaube des Sarganserlandes (Schriften der Schw. Ges. f. Vkd. Bd. 12).

diesen bodten minen Gd. herren und Oberen lob. Stadt Lutzern auch verschlossen zu überschickhen. Statt soliches an dero gnedigem belieben, dero wilferigen Gnd. Andtwurdt Ich zu miner Nach Richt hiemit Erwarte und thun dieselbe Ich hiemidt Göttlich Obsorg thrülichst bevelchen.

Sargans, den 9ten Juny 1657. Gnd. und wyhs Unterthenig Diener
Georg Egli Landsbaumeister und des Rahts
lobl. Orts Glarus L'vogdt daselbsten.

Marx Beckhen güedtlich und Peindliche bekhandtnus.

Erstlichen Sagdt ehr Es habe ihmme hans Nauw Sl. (selig) Ein Alruna gegeben mit Vermeldung sy werde Ihme Geldt zubringen und seye die Alruna midt einem brunen Röckhli bekhleit In der grösse Eines Eichorns, habe Ein gelb haar hend- und füesli wie Ein mentsch, die ehr alzydt sein Kindt genandt und sie zu underschidlichen mahlen wäschen müessen, die sitze by sinem vergrabenen geldt, Sige auch bisweilen darvon gegangen, und wan ehr sy gefragdt wo sy gsin sige, habe sy Ihmme geandt wurdet, sy sige by hansli beckhen gsin, hab Ihmme geldt geholffen zuchen thun.

Wyter bekhendt ehr, das melcher Keslers frauw seye uff einem Platz genandt Schwendi by einem tantz gsin midt des hans wurmen, des Busigers Frauw zu Mols ein Geery (sic) zum gschlecht. Item des Baltz Gallen Frauw so man Nendt das Schrötterli. Dise aber hat Im ein Schumacher anzeigdt das sy bym Tantz gsin. Ehr selber habs nit gsehen, Johannes Vogler habe mit einer Pfiffen zu tantz gemacht. Auch habe des Keslers frauw und Eini von mols die gstorben, wüsse nit, wie sie gheissen heuwberi gwunnen und bey Ihnen gehabt, sigen zweymahl bym tantz gsin, der Ein tantz sige beschechen an St. Michels Tag umb Vesper Zydt.

By sinem vergrabnen gelt sigen zween Silberin löffel, ein Silberin gürdtell sige siner mudter schwöster gsin und ein Silberin Stitzen, bekhendt dise Stitzen sige Inwendig vergult, sige Bannermstr. Webers von wesen gsin, der hab sy verloren. Sagt wyter ehr habe die Alruna vor 14 Tagen gewaschen und Nach dem ehr sy gwäschen gehabt und den Kopf, hab ehr sy wider In Stall gedthan, wo sein geldt vergraben, syge dan für sich selbsten widerumb zum geldt gangen und sidt ehr das geldt vergraben, hab ehr darvon Nichts Nemmen Können, aber woll dar zu thun. Baschin her hab Ihm uff ein Ziß 500 R gelt zaldt, hab aber Noch mehr gehabt, das ehr vergraben hab und hab Ihm die Alrun Alle Fronfasten ohngfar 4 R zum gelt gelegdt.

Hierbey Ist zu merkhen Als ehr Beckh und andere das gelt wo ehr vermeindt es lige herfür graben wellen, Ist nichts funden worden.

Es bekhendt auch sin des beckhen frauw, daß sie zu Ihmme gesagdt Es sage glichsam Jederman ehr habe gelt vergraben, ehr soll Ihro doch sagen wo es sige, hab ehr sy uff ein Zyt am Berg In sinem guth zu einem Stein gefürdt und gesagdt, hierunder sige sin gelt vergraben und als sy die Frauw darnach graben wollen, finde sy zwo schwartze unfledtige Krotten mit wysen Ringen umb den halß darab sy erschrockhen und sich umb etwas endtsetzt, habe darhinder Ein Egg eines fingers lang von einer höltzinen lad gesehen.

Von erst an hat ehr beckh güedtlich bekhendt sein Alraun habe vornen hendli, wie ein Mensch, hinderhalb aber fües mit Klauwen formierdt wie ein gitzi, gange uff allen vieren. Dise Bekhandtnus als vorstatt bestettedt ehr an der mardter da Ihmme 70 bis 80 ℔ gwicht angehenkht.

Als diser beckh ledig gelassen das gelt herfür zuthun aber nichts usgricht und widerumb In das schiff hat sollen gefüert werden, Ist ehr von freyen Stuckhen In See geloffen willens sich selbsten zu erdtrennckhen Also das man Ihnne Kümmerlich Erredten mögen.

Es wirdt auch von underschidlichen Persohnen Erachtet, das diser marx beckh Namhafft gelt gehabt (wie ehr auch selbsten beckhendt, sige bis In 4000 R) wüsse aber Niemand wo es hin Kommen, hat also ehr beckh Einen teuffels beschwerer zuhand bracht und das Gelt In einer Nacht umb 10 oder 11 Uhr hinderugs der Oberkheit herfür thun wollen, aber auch nichts usgricht, dahero Ursach genommen worden, Ihnne gfencklich In zu ziehen.

Von der Barbara Anhorni, die man Nendt Custeri, welche ein Unholdin Redt Justi Manhardt Ein Ehelicher man von Flums, das ehr ohngfar vor 15 Jahren Sambt anderen Jungen gsellen ledigs Standes In Ihr der Custeri hus zu Nacht zwüschendt 12 und 1 Uhr gangen. Einen Anderen In hury zu bettretten aber Ihnne nit funden und alß die Custerin von dem Schlaff erwacht und gar letz über sy gedthan, hab sich glich ein gros Agerstengschrey Erhören lassen, glich vor dem hus sigen sye, die Knaben mit grosser forcht heim gangen. Uff dem Tisch stunde ein büchs mit Salb.

Kischler Verena ein frauw redth, das sy Sambt Ihrer tochter und Anna Gandtnerin an unser frauwen tag Im Augsten under wehrendem Gotts dienst Kriesy gwünnen wollen, haben sy gsehen Ein wyb über einen gatter In ein guth stigen. In midten des guths begegnen Ihro 2 schwartze hündli, die sigen durch sy uf gesprungen, Sie sich gegen Ihnen Nidergebückht, hab sy sich hinder Einen Zun mit Ihnen Ein halb stund verwiledt, Kamme hernach wider herfür ohne huet (sic), Sigen die hundli mit Ihren gangen bis an das Orth, wo sy sie Empfangen, und alda verschwunden die hundli. Dis Wyb sige die Custerin gsin.

Uff ein Zyt war Ihrem sohn ein Ros kranckh, damahl habe Ihnen weybell Zingg 50 R gelt geben, die habe der Sohn mit gwalt zu seinen handen gnomen, last sy dem Sohn durch ein alt wyb sagen, wan ehr Ihro das gelt gebe, so müeß sein Roß besseren: wo aber nit mues es verderben. Ehr aber gab Ihr das gelt nit, und das Ros ist verdorben. Daruff der Sohn gsagdt ehr habe noch 4 Ros, wan sein muter Noch anderhalb Jahr lebe, so Komme er auch darumb.

Item hat sy uff ein Zyt Einen s. v. Schweyn Krutt zu fressen geben, welches auch daruff abgangen.

Uff solche und mehr andere Argwöhn Ist sy gfenckhlich angenommen, güedt- und Pindtlich Examiniert worden.

Für das Erste beckhendt sy, es habe sy Ein man vor etlichen Jahren, Nammens weybell Sturen (sic) von Flums umb etwas beleidiget, demme sy nit verzichen wollen, der sige gestorben und habe ein Sohn gehabt, der auch gestorben. Nach seinem tod sige ein Schwartz Knabli, habe erachtet sige der Sohn gewesen Nachts für ihr Kammer belchen (sic) kommen und gsagt Barbla Ich bit dich verzich minem Vatter dan ehr kan nit zu gnaden Kommen, hab sy ihm abgschlagen bis ehr das dridt mahl kommen. Am dridten mahl, war an einem Sambstag zu Nacht, hat sy ihm uf ihres mans selg. Zusprechen verzigen, sige hernach nit mehr kommen.

Item hat sy vor Jahren mit einem Ehemann Einen Ehebruch begangen, Ist sy und ehr darumb abgstrafft worden, welches sy sowoll Pindlich als güedtlich

usgelaugnet, hernach aber Pindlich und güedtlich dessen gstendig gsin. Sige beschechen In Einem Stadell, da sy bede voll wyn gsin.

Inn der gfangenschaft Ist sy von der Ketti ledig worden und alß sy befragdt, wer sy ledig gemacht, sagdt sy ein Jung schöner gsell mit einem schwartzen Bärtli sige durch Ein leiteren heruff zu Ihr kommen und Sy ledig gemacht, und widerumb durch die leiteren herab von Ihr gangen.

Item 3 wyber ab dem Flumserberg sigen zu Ihro In Gfangenschafft kommen, haben Erbärnus mit Ihro ghabt und sie getröst.

Es haben aber weder die wechter Noch Jemand anderst dergleichen Persohnen Niemahlen gesehen.

Nechtigs Abends Ist sy aber von der verschlossenen Kettin ledig worden, Namme ein theil von einer fetschen oder Stuchen wints umb den halß Erwüst ein Knebeli oder steckhli von der Ihro zue pin gemachten Kluppen steckhts In die Stuchen trybts Rings wys herumb, also das sy gantz blauw worden, und wan man nit glich darzu Kommen, sie sich selbsten Er würgdt hette.

An der Mardter Sagdt sy, sige So unschuldig als unser her Gott und sin Muter.

Junkern H.: underschrybern Schmidt
zu hochgeerten handen (Landv. Sarg. 228 E 7 S 19 5)
Woledler vester Jk. Schm. underschryber.

Einer lebendigen alraunen sich bedienen, nit einer geschnitzleter, widerumb ausgewachsener und nach der Schreyeren (sic) fürgeben vast auff (sic) mer horuntische wyß in die uns Flav. Joseph. lib. 7 der jüdischen Kriegen, cap. 23 p. 879 verzeichnet in gegrabner Schnizes (sic) -Rohr- oder Alraunwurtzen darvon Fuchsius (sic) in bist (sic) stirp. cap. 200 p. 529. Mathiat. in Siofc (sic) lib. 4 cap. 71 p. 682 Tabemamontanus lib. 2 fect. 6. cap. VI p. 289 wytleuffig handlend, das per se nur ein gaugler oder täschenspiler werk ohne Zauberey ist, jedoch laugnen ich nit, das ex (sic) accidente, namlich aus starkem aberglauben Gottloser lüten auch ein solche könnte animiert werden, hiemit einer lebendigen und animierten alraunen schryben ich, sich bedienen, ist eines spiritus familiarius zu der gelt vermeerung angestelt, das ist, des bösen geists selbsten. Gott bewahr jedermann in form eines mänlis, in der thaat sich bedienen das mann aber des bösen geistes in allerley gstalten der ein Gottlose mentsch zu dem, der andere zu einem anderen werk sich könne bedienen, könnend mir leider aus Artzetbüchern (sic) gnugsam erschienen, das von Myner Gn: (sic) Herren medicis ordinariis auff belieben kan geschehen, verblyben intzwüschet nechst vermeltem glückselligem morgen

D. Jk. Schm. der H. H. Lavater.

Ex mus, den 1 junii 57

Bericht wegen der Alraunen und wurtzel Baraas (Lv. Sarg. 228 E 7 19 4)

Betreffend die Alrune wollen ettliche sovil damitt zu verstehn geben als alte rune.

(Leider hat W. Peter hier die Abschrift unterbrochen, wohl in der Meinung — er liess 2 Seiten leer — sie später wieder fortzusetzen. Dies unterblieb.)

Arosa. Ant. Zindel-Kressig.